

Basel, 28.02.2014 / sh

**RESÜMEE SIMON HARTMANN
MASTER- UND DIPLOMPRÜFUNGEN ARCHITEKTURABTEILUNG UNIVERSITÄT INNSBRUCK
22/23/24. OKTOBER 2014**

Herzlichen Dank an den Lehrstuhl Architekturtheorie und Prof. Bart Lootsma für die ausgezeichnete Organisation der Prüfungstage. Einmal mehr hat die Architekturfakultät der Universität Innsbruck viel Charme versprüht und mich durch die Vielfältigkeit des gelehrten und gelebten Architekturverständnisses in ihren Bann gezogen. Ich freue mich sehr darüber, dass die Studierenden ihre Schlussprüfungen in Innsbruck in einem festlichen und sehr öffentlichen Rahmen vortragen dürfen und damit den immer etwas begrenzten Rahmen und die Relevanz der Universität mit dem Schlussakt überwinden.

Als wichtigste Entwicklung seit den rund vier Jahren, in welchen ich die Architekturfakultät der UIBK verfolge, sehe ich, dass die Anzahl an uninspirierten und nur oberflächlich ausgearbeiteten Arbeiten deutlich zurückgegangen ist. Ich kann nicht beurteilen, ob diese Entwicklung auf das sogenannte „Green Light“ zurückzuführen ist, aber ich stelle mit Freude fest, dass dieses Anheben des generellen Niveaus nicht zu einer Uniformität der Arbeiten geführt hat. Negativ scheint mir eigentlich einzig ein inzwischen unbegreiflicher Überhang an sogenannten theoretischen Grundlagen für jedes Projekt. Während dies in Buchform teilweise passt, ist es doch zu oft so, dass die Studenten sich während ihrer Präsentation über mehr als die Hälfte der Zeit hinter einer sogenannten Analyse verstecken können und letztlich zu wenig Zeit für ein vertieftes Erläutern des eigentlichen Projektes und der einzelnen Entwurfsentscheidungen bleibt.

Es gab gute und es gab schlechte Arbeiten, brillante und uninspirierte Kritiken. Manchmal wurde zwischen den Professoren so unflätig gestritten, dass ich mich bei aller Freude am dargebotenen Spektakel hin und wieder gefragt habe, ob die Differenzen wirklich so gross sind wie die offensichtliche Lust auf Differenz - und wenn ja: warum wird sie nicht lustvoller gelebt? Eine Kultur der Konfrontation bereitet die Studenten aus meiner Sicht sehr gut auf das Leben als Architekt vor. Allerdings ist dies nur dann der Fall, wenn die Konfrontation auch innerhalb der verschiedenen Gruppen gesucht wird. Aus meiner Sicht besteht in Innsbruck nach wie vor eine ungute Tendenz zur lauten Kritik gegen „die Anderen“ und gleichzeitig beträchtlicher Kritiklosigkeit innerhalb der Lehrstühle und der von den Studenten gewählten Betreuungszusammenhänge.

Verständlicherweise führt diese Ausgangslage dazu, dass die Studenten ihre Arbeiten meist als ziemlich hermetische grosse niet- und nagelfeste Erzählung mit dem Projekt als Lösung der Aufgabenstellung zu präsentieren versuchen. Aus meiner Sicht wäre es begrüssenswert, wenn die Studenten bis zum Schluss der Arbeit mit offenen Fragen operieren würden und die Entwurfsentscheide damit weniger kausal präsentiert und diskutiert werden.

Das Format der Notenkonferenz in welcher der externe Prüfer jeweils die Arbeit und die Diskussion zusammenfasst habe ich in diesem Jahr zum ersten mal erlebt und es ist aus meiner Sicht erfolgreich. Ich denke, dass es dabei weniger um die Noten gehen sollte als um eine konzentrierte Form des inhaltlichen Austauschs und Quervergleichs zwischen den Unterrichtenden.

Zum Schluss bleibt mir der Dank für ein weiteres schönes akademisches Erlebnis in Innsbruck mit der Gewissheit, dass die UIBK eine Architekturausbildungen anbietet, die ich jedem Student empfehlen kann.

Simon Hartmann
Dipl. Architekt ETH BSA / Partner HHF Architekten
Prof. jointmaster of architecture / HEIA Fribourg